

Kirche als Ereignis

(Joh 20, 19-23)

Predigt des Bischofs von Hildesheim

Dr. Josef Homeyer

zum Pfingstfest 2001

Es gibt viele Gründe, hinter verschlossenen Türen zu bleiben, liebe Schwestern und Brüder. Ein Grund ist Furcht, so sagt das Evangelium. Vielleicht ist ein anderer Grund, daß man einfach unter sich sein will. Warum soll man sich denn immer mit anderen auseinandersetzen? Es könnte auch ein Grund sein, daß man nicht gerne teilen möchte, was man hat, weil das Leben schwer genug ist.

Es gibt viele Gründe, hinter verschlossenen Türen zu bleiben. Und daneben gilt: Es gibt überhaupt keinen Grund, Kirche zu sein. Es gibt dafür kein wirklich stichhaltiges Argument, noch nicht einmal das stärkste überzeugt: nämlich die Gewohnheit. Es gibt keinen Grund, Kirche zu sein, nichts kann man beweisen, abstecken, plausibel machen für einen solchen Lebensentwurf. Den Sinn des Lebens könnte man vielleicht woanders finden, für moralischen Anstand genügt vielleicht schon das Einhalten der Gesetze, unsere Überzeugungen und unser Engagement können wir auch mit anderen und anderswo teilen. Es gibt bei allem viele Gründe, hinter verschlossenen Türen zu bleiben. Und es gibt keinen Grund Kirche zu sein.

Außer einem: Der Begegnung mit Jesus Christus: „*Da kam Jesus und trat in ihre Mitte ...*“ . Kein Argument, keine Einsicht — nur dieses Ereignis: Begegnung mit Ihm selbst dies ist der Grund der Kirche. Kirche ist ein Ereignis in jeder Sekunde eines Menschenlebens und in jedem noch so kleinen Augenblick der langen Folge der Generationen: Begegnung mit dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn, dem Gesalbten Gottes, dem Messias, der wiederkommt, der vor aller Zeit war und Mensch geworden ist, einer von uns: Jesus Christus.

Mehr nicht, mehr haben wir nicht in Händen. Kirche sein, das ist fast schon ein Absturz ins Bodenlose. Hätten wir doch nur so viele Argumente wie die anderen! Wir haben sie nicht, wir haben nur eine Erfahrung, von der wir immer neu erzählen: Ich bin Ihm begegnet!

Denn als ich getauft wurde, hatte er mich schon eingeladen an die langen Tische geteilter Freude in Kanaan auf der Hochzeit; und als ich mit ihm die langen und staubigen Wege durch Galiläa gegangen bin, es waren in Wahrheit die langen Wege meines Lebens, da hat er mir diese Geschichten der Hoffnung erzählt, vom Senfkorn in dem weiten Weltacker, vom Sämann und von den Lilien auf dem Feld; und auf den Berg hat er mich mitgenommen — ja, auch in meinem Leben habe ich einmal erfahren: der Himmel ist wirklich offen; und bei jenem dunklen Tag auf Golgatha bin ich mit den anderen auch weggelaufen,

denn dies konnte doch niemand ertragen; und heute am Pfingsttag ist es wie damals, als er uns allen das Brot brach und den Becher reichte, es ist wieder diese Begegnung: Da tritt Jesus in unsere Mitte und sagt uns „Der Friede sei mit euch“. Da haben wir uns gefreut, daß wir den Herrn sehen, mitten unter uns.

So könnte jeder von uns erzählen. Es ist die einzige Antwort, wenn uns jemand fragt: Warum bist Du denn in der Kirche? Weil ich Ihm begegnet bin, Jesus Christus.

II.

Das ist das ganze Ereignis von Kirche. Man kann aus dieser Erfahrung der Begegnung Dome bauen und kunstvolle Heziloleuchter schmieden, man kann diese Geschichte der Begegnung auf einer Bernward-Säule erzählen und in kostbaren Büchern einbinden, man kann Krankenhäuser und Hospize mit dieser Geschichte bauen, man kann Suppenküchen und Beratungsstellen damit einrichten, man kann eine Arbeiterbewegung oder einen Frauenverband damit gründen, man kann sogar um die Welt damit reisen und auf dem Petersplatz in Rom wie vor den Kathedralen von Reims und von Bogota staunen — es ist doch nur diese eine Geschichte: Ich bin Ihm begegnet. „Da trat er in ihre Mitte!“

Diese Begegnung ist Gemeinschaft und deshalb kann sie nur durch Gemeinschaft erzählt werden. Unser Glaube ist darum, aus der Erfahrung Jesu Christi, notwendig gemeinschaftlicher Glaube. Wer sagt: „Ich brauche doch nicht in der Kirche sein, ich kann trotzdem an Gott glauben“, der spricht nicht vom Gott Jesu Christi, sondern von etwas anderem. Unsere Erfahrung ist eine andere: Glaube *ist* Gemeinschaft, weil Christus Gemeinschaft mit uns ist.

Aber von hier aus, von der Begegnung mit Jesus Christus führt der Weg in die Sendung, damit wir nicht unter uns bleiben. Die verschlossenen Türen sind kein Bild für Kirche, sondern ihr Gegenbild. Kirche ist auch das Ereignis der durchbrochenen Türen. Kirche wird, wo Türen weit geöffnet werden.

Wir sind Christus begegnet und deshalb öffnen wir unsere Türen an diesem Pfingstfest 2001 neu:

- Für euch, Ausländer, Asylanten, Flüchtlinge – bei uns sollt ihr Heimat haben.
- Für Euch, Behinderte, Mongoloide, Taubstumme, Verkrüppelte, Autisten, Hirngeschädigte – bei uns sollt ihr tausend Wünsche frei haben.
- Für Euch, Frauen in Not und in Angst vor der Zukunft — bei uns sollt ihr Liebe erfahren, damit das Leben bejaht werden kann.
- Für Euch, Ärzte, Wissenschaftler und Politiker — bei uns sollt ihr gehört werden, denn wir machen die Stimme Eures Gewissens nicht mit Standortargumenten lächerlich.
- Für Euch, ihr Alten und Einsamen — wir rechnen nichts vor sondern verbinden uns mit allen Generationen neu.

Für Euch alle öffnen wir die Türen, und die Menschen, die hier versammelt sind im Hildesheimer Dom — sie seien Euch ein Zeichen dafür: Euer Gott läßt Euch nicht allein!

Da trat er in ihre Mitte — mitten in diese Stadt Hildesheim, mitten in dieses moderne Deutschland und sagte zu Ihnen

Der Friede sei mit Euch.